

Preisträgerin Sameena Jehanzeb im Interview



© Daniel Hammelstein

In der Kategorie Belletristik setzt sich der Titel **Was Preema nicht weiß**, eine Mischung aus Sci-Fi und Fantasy, gegen die Konkurrenz durch. »Ein unerwarteter Genre-Mix, der mit einer erfrischenden Leichtigkeit daherkommt.«, sagt Jurymitglied C.R. Scott über die einzigartige Geschichte, die überrascht, ohne dabei abgedreht zu sein.

Die Protagonistin Preema wacht schwerelos und ohne Erinnerungen in einem weißen Nichts auf. Ihr bleiben nur zwei Dinge: ihr Name und die Gewissheit, dass die Welt untergegangen ist. Wir haben die selbstständige Grafikdesignerin zu ihrem Gewinertitel befragt.

Mit ihren 36 Jahren steht Preema bereits mit beiden Beinen fest im Leben. Wie hat sie ihren Tag verbracht, bevor die Welt untergegangen ist?

Preema ist Dozentin für Meeresbiologie an der Universität von Keto City – eine fiktive, schwimmende Stadt vor der Küste von Venedig. Das Jahr ist 2036 und mal abgesehen von ein paar futuristischen Eigenheiten, ist Preemas Leben dort recht normal.

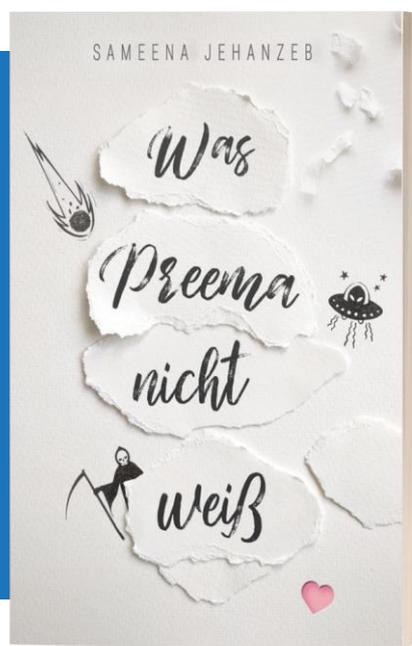
Nach der Arbeit besucht sie gerne ein subnautisches Café und zu oft stößt sie mit ihrer vorlauten Studentin Gwenn zusammen, die sie ebenso oft zum Lachen wie auch auf die Palme bringt.

Wie würdest du reagieren, wenn du an Preemas Stelle wärst? Hat sie ein paar deiner Charaktereigenschaften geerbt?

Alle meine Charaktere erben Eigenschaften von mir. Das lässt sich gar nicht vermeiden, denke ich. Preema ist mir dabei vermutlich von all meinen Charakteren am ähnlichsten, weil ihre Geschichte viel näher an meiner Lebensrealität ist. Wir teilen uns einen ähnlichen Schmerz, suchen beide die Hoffnung und das Glück in kleinen Dingen. Während ich schreibe, werde ich aber auch immer zu dieser anderen Figur, empfinde ihre Angst, ihren Kummer, ihren Zorn und ihre Freude. Im Grunde ist Preemas Reaktion also die, die ich von mir selbst erwarten würde.

Das Cover zu »Was Preema nicht weiß« hast du selbst gestaltet. Es sticht durch seine Papierschnipsel auf erfrischende Art heraus. Was war dein Grundgedanke dabei?

Als ich anfing, mir Gedanken zum Cover zu machen, habe ich lange überlegt, was diese Geschichte im Kern ausmacht und wie viel ich damit von der Handlung verraten will. Hinzu kam, „Was Preema nicht weiß“ ist anders als meine vorherigen Geschichten und ich wollte, dass meine bestehenden Leser:innen das auf den ersten Blick sehen können. Die Papierschnipsel-Idee kam mir erst spät. Sie haben in der Geschichte eine wiederkehrende Bedeutung und mir wurde bei der Suche nach dem Buchtitel klar, dass beides prima zusammenpassen und Neugier wecken würde. Wer das Buch gelesen hat, versteht meistens auch, welcher Subtext dahintersteckt, dass der Titel – *Was Preema nicht weiß* – auf diesen Schnipseln steht.



Ein kleines Herz auf dem Cover deutet darauf hin: Kann man in deiner Geschichte auch etwas Liebe erwarten?

Ja. Der Fokus liegt zwar nicht direkt darauf, aber die Liebe ist schon ein wichtiger Aspekt in Preemas Erinnerungen und bekommt im zweiten Teil der Handlung etwas mehr Raum.

»Was Preema nicht weiß« ist im Fantastik-/Sci-Fi-Bereich angesiedelt. Welches Genre überwiegt in der Geschichte?

Die Antwort hängt ein wenig davon ab, wie man die Ereignisse für sich interpretieren möchte. Es ist keine harte Science-Fiction mit Weltraumschlachten oder intergalaktischen Abkommen, Drachen oder Magier gibt es aber auch nicht. Gleichzeitig gibt es für beide Genres etwa gleich viele Szenen, die für das eine oder das andere sprechen. Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen und versteckt sich in Preemas Erinnerungen und ihren Erlebnissen im weißen Raum.

Treiben euch meine kryptischen Antworten schon in den Wahnsinn? Ich gebe zu, das ist Absicht.

War für dich von Anfang an klar, dass du »Was Preema nicht weiß« im Selfpublishing veröffentlichen möchtest?

Ich habe damals kurz überlegt, das Manuskript wieder im Verlag zu veröffentlichen, habe das Exposé auch an jeweils eine Agentur und einen Verlag geschickt und merkte dann: Das macht dir Bauchschmerzen. Zu dem Zeitpunkt war ich bei zwei anderen Verlagen unter Vertrag und ich war mit beiden unglücklich. Also habe ich mich auf den Hintern gesetzt und überlegt, woran genau das eigentlich liegt. Wollen nicht alle Autor:innen einen Verlagsvertrag? Also was störte mich? Was wollte ich? Was waren die Minimalanforderungen, die ich an einen Verlag und Vertragspartner habe? Die Antworten führten zu der Erkenntnis, dass Preema und ich im Selfpublishing besser aufgehoben sind und ich dort mehr erreichen kann. Und so ist es jetzt auch.

Inzwischen habe ich meine vorherigen Bücher ebenfalls aus ihren Verträgen befreit und sie im Selfpublishing neu aufgelegt. Die Bauchschmerzen sind weg und ich fühle mich endlich angekommen. Ich war schon immer eine Selbstermächtigterin und habe gewisse Qualitätsansprüche, bei denen ich nicht mehr zu Kompromissen bereit bin. Darum bin ich wirklich froh, dass eine Veröffentlichung im Verlag nicht mehr die einzige Option für Schriftsteller ist. Ich liebe es, alles selbst in der Hand zu haben.

Neben Was Preema nicht weiß, standen die Titel **Der Lehrling des Feldschers** von Greg Walters und **Nordblut – Wölfe wie wir** von Mira Valentin auf der Shortlist in der Kategorie Belletristik. Die Entscheidung zwischen diesen drei Titeln ist der Jury nicht leicht gefallen. Weitere Informationen zu den Büchern sind [hier](#) einzusehen.

Kontakt/Social Media:

-  sjehanzeb_autorin
-  sajeGezwitscher
-  sam.jehanzeb
-  www.sameena-jehanzeb.de
-  mail@sameena-jehanzeb.de



SelfPublishing
Buchpreis

<https://selfpublishing-buchpreis.de>